

Antworten Tarek Massalme

WAHLPRÜFSTEINE

1. Gemeinwohlorientierte Nutzung des Karstadt-Gebäudes

Unterstützen Sie die Forderung, das leerstehende Karstadt-Gebäude am Leopoldplatz als dauerhaft gemeinwohlorientierten Ort mit bezahlbaren oder kostenlosen Flächen für soziale, kulturelle und zivilgesellschaftliche Nutzungen zu entwickeln, statt eine rein renditeorientierten Verwertung anzustreben (z. B. Büro, Hotel oder Luxuswohnen)?

Wegen meiner beruflichen Erfahrung als Architekt habe ich von Anfang an die Position vertreten, dass große monofunktionale Nutzungen in Gebäuden dieser Kategorie und Lage nicht mehr zeitgemäß sind. Fällt eine solche Nutzung weg, stehen große Flächen leer mit negativen Folgen für das urbane Umfeld, hier also für Leopoldplatz und die Müllerstraße insgesamt.

Kleinteiligere und sehr unterschiedliche Nutzungen sind hingegen sehr viel sinnvoller, weil großer Leerstand damit sehr viel unwahrscheinlicher ist. Eine kulturelle Zwischennutzung ist für mich der wichtigste Weg zu dauerhaften und preisgünstigen Flächen für gemeinwohlorientierte Nutzungen, gerade nach dem Aus des ursprünglich geplanten Projektes. Das schließt kulturelle Nutzungen ausdrücklich ein, da diese einen positiven Einfluss auf das Umfeld rund um den Leopoldplatz haben. Das haben wir gemeinsam mit unserer Grünen-Bezirksfraktion in einem Antrag gefordert, der eine Mehrheit gefunden hat.

Dieser Weg ist vor allem deshalb sinnvoll, weil wir damit nicht nur Leerstand vermeiden, sondern auch die Eigentümer des Gebäudes von der Sinnhaftigkeit einer solchen Nutzung überzeugen können. Denn tragfähige Projekte und Nutzungen funktionieren an diesem Ort nur, wenn sie zum Kiez passen und ihn positiv beeinflussen. Die derzeitigen Vorschläge der VKB als Eigentümerin sehe ich in dieser Hinsicht kritisch, weil sie an den tatsächlichen Bedarfen vorbeiplanen. Das halte ich für nicht richtig.

2. Beteiligung, Transparenz und Umgang mit Zwischennutzung

Wie setzen Sie sich dafür ein, dass die zukünftige Entwicklung des Karstadt-Gebäudes in einem transparenten Verfahren unter verbindlicher Beteiligung von Nachbarschaftsinitiativen und Zivilgesellschaft erfolgt und Zwischennutzungen nicht nur provisorisch, sondern als Teil eines langfristigen Nutzungskonzepts abgesichert werden?

Ich werde mich dafür einsetzen, dass die VKB als Eigentümerin eines von zwei Dingen erfüllt: entweder ein Partizipationsverfahren durchführt, das engagierte Initiativen nach den Vorgaben des Bezirks Mitte wirklich beteiligt und einbindet, oder Flächen bereitstellt, auf denen sich gut funktionierende Zwischennutzungen in dauerhafte Nutzung überführen können.



Urbane Praxis e.V.
Gerichtstr. 23
13347 Berlin
office@urbanepraxis.berlin
www.urbanepraxis.berlin

Wir haben bei der letzten Präsentation im Ausschuss für Stadtentwicklung gegenüber der VKB unsere Unzufriedenheit gegenüber den derzeitigen Plänen einer auf Büro- und Gewerbeflächen beruhenden Planung geäußert. Auch ist man bei der VKB derzeit nicht gewillt, mietpreisgebundenen Wohnraum zu realisieren. Der Wedding jedoch braucht diese Angebote. Damit Zwischennutzungen auch vertraglich abgesichert werden können, brauchen wir verlässliche Finanzierung aus der öffentlichen Hand. Genau die fehlt bisher. Der Regierende Bürgermeister von Berlin hält uns Gelder vor, die er zugesagt hatte und die für einen ersten wichtigen baulichen Schritt notwendig gewesen wären: 640.000 Euro fehlen für das Sicherheitskonzept am Leo. Geld, das auch für den Umbau vorgesehen war. Wenn die Gelder bereitgestellt worden wären hätten wir mit hoher Wahrscheinlichkeit schon heute nutzbare Flächen, zum Beispiel für genau solche Zwischennutzungen.